



Advent 2002/2

unser Münster

29. Ausgabe _____ MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH e.V.
Auflage: 1000 Stück _____ Einzelpreis 1,00

Themen

- Seite 2: **Bildbetrachtung**
- Seite 4: Ein weiteres Heft in der **Schriftenreihe des Münsterbauvereins**
- Seite 7: Neues zur **Außenrenovierung des Münsters**
- Seite 12: **Münsterberg** unter Denkmalschutz
- Seite 15: Ein seltsames Fenster beim **Heiligen Grab**

Berichte, Aktuelles, Spendenwaage

Außenrenovierung des Münsters

Eine »heiße Baustelle«

Niemand, der sich das Mauerwerk des Breisacher Münsters genauer ansieht, könnte der Meinung beipflichten, mit seiner Renovierung habe es noch Zeit. Doch nicht nur das fehlende Geld war daran Schuld, dass das Vorhaben lange stockte. Gewiss wird es sehr schwierig werden, Millionen aufzutreiben - als noch problematischer erweist sich die Suche nach dem geeigneten Steinmaterial. Die 800 Jahre alten Mauern präsentieren sich als bunte Sand- und Tuffsteinmischung, und es ist besonders der vulkanische Tuffstein, der den Verantwortlichen immer noch Sorgen bereitet. Bei ihrem Treffen am 6. Juni mühte sich die Münsterbaukommission, Schwung in die Angelegenheit zu bringen.

In der Kommission wirken neben Vertretern der Pfarrei, der Stadt Breisach und des Münsterbauvereins Experten des Erzbischöflichen Bauamts, des Landesdenkmalamts und des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau mit.

Pfarrer PETER KLUG, der zu der Sitzung eingeladen hatte, fasste die Geschichte der Innenrenovierung kurz zusammen, und meinte



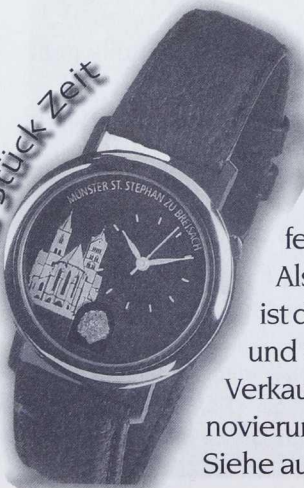
Schäden am Äußeren des Breisacher Münsters sind eher die Normalität (hier Giebelgesims des linken Nordeingangs)

Unten: Motiv im Hochaltar des Meisters HL. Der Hl. Stephanus hat seine Steine und die Friedenspalme. Wo aber ist der (hier noch vorhandene) Rost des Heiligen Laurentius geblieben?

Lesen Sie darüber Seite 5.

Fortsetzung Seite 8

Ein schönes Stück Zeit



1998 wurde auf Initiative eines Mitglieds des Münsterbauvereins und der Sparkasse Breisach eine **MünsterUhr** kreiert. Sie fand seither knapp 1600 zufriedene Käufer; das Ziel, die angekündigte limitierte Auflage von 2 222 Stück zu verkaufen, möchten wir möglichst bald erreichen. Als Geschenk, aber auch als Sammlerstück ist diese wertvolle Uhr wirklich ein einmaliges und schönes »Stück Zeit«. Der Erlös aus dem Verkauf kommt natürlich ganz der Münsterrenovierung zugute.

Siehe auch Seiten 11 und 18.



hend ohne sichtbare Schäden überstanden. Der Zustand der Probestücke vor und nach der Simulation ist in Beilage 1 gezeigt (*wurde in diesen Bericht nicht aufgenommen*).

Im Einzelnen haben sich keine Veränderungen an den Proben Bohrkern 1 und Meißelprobe 1 gezeigt, der Bohrkern 2 zeigt Abplatzungen entlang eines vorher nicht oder nur kaum sichtbaren Risses (Mikroriß durch die geologische Klüftung?). Weitere Veränderungen sind optisch nicht aufgetreten.

Das Gestein kann demnach als weitgehend frostsicher und physikalisch verwitterungsstabil gelten, Probleme sind in geklüfteten Bereichen oder entlang von feinen Rißbildungen zu erwarten.

Aus unserer Sicht werden weitere, tiefergehende Erkundungsbohrungen als Vorbereitung für einen größeren Abbau unbedingt befürwortet.

Einschränkend müssen wir aber feststellen, daß die Durchsicht der Dünnschliffe des GLA Freiburg und auch dessen petrografische Bearbeitung durch Herrn DR. WERNER einen hohen Anteil an Zeolithen in dem Tephrit ergeben hat. Im Vergleich mit den stark verwitterten roten Tuffsteinen des Breisacher Münsters lassen sich deutliche Ähnlichkeiten, was die hydrothermale Überprägung des Tephrits betrifft, erkennen. Auch dort sind hohe Anteile an Zeolithen in der Grundmasse und nicht nur in Hohlraum- und Kluffüllungen

aufgetreten. Wir vermuten daher, daß das vorgesehene Austauschmaterial eine höhere Empfindlichkeit gegenüber der chemischen Verwitterung (z.B. durch saure Porenlösungen) aufweist. Obwohl wir aufgrund der physikalischen Bewitterungsstabilität das Austauschmaterial für geeignet und besser als die bisherigen Austauschgesteine des 19. Jahrhunderts halten, sollte eine vorbeugende Konservierung (evtl. Festigung und / oder Hydrophobierung) diskutiert werden, um den chemischen Angriff zu verringern. Um die Notwendigkeit einer Konservierung besser einschätzen zu können, wurde die kapillare Wasseraufnahme des Ersatzgesteins untersucht. Der w-Wert beträgt ca. 1,7 - 1,9 kg/m²h^{-0,5} (kapillare Wasseraufnahme), die maximale Wasseraufnahme unter drucklosen Atmosphärenbedingungen beträgt ca. 5,8 M.-%. Beide Werte liegen nicht in extremen Bereichen.

Fachausdrücke:

hydrophob *Wasser meidend*

hydrothermal *mit Wasser angereicherte Lösungen eines Magmas*

kapillare Wasseraufnahme *In feinsten Gesteinsporen vorhandenes Wasser*

Tephrit *Graues Ergussgestein mit Einschlüssen*

Zeolith *Farbloses bis schwach gefärbtes Mineral mit Wassereinschlüssen*

Fortsetzung von Seite 1: Eine heiße Baustelle

dann: »Wir haben genug Zeit gehabt, uns auf die zweite Phase vorzubereiten; nun dürfen wir nicht länger warten.« Im Fall eines so alten Bauwerks heile die Zeit keine Wunden; auch wolle man vermeiden, dass die Kosten davonlaufen. Nicht zuletzt denke er an die Mitglieder des Münsterbauvereins, die zu Recht »einen Fortschritt sehen möchten«.

DR. FRIEDRICH JACOBS, Gebietsreferent für Bau- und Kulturdenkmalpflege des Landesdenkmalamts, sagte, ihm sei die »Materialkontinuität« am Münster wichtig. Er erinnerte an die zeitraubenden Voruntersuchungen (über die wir in »UNSER MÜNSTER« berichteten): Schadensdokumentierungen, Schlammversuche und Probebohrungen im Kaiserstuhl. Einzelheiten dazu erläuterte DR. WOLFGANG WERNER vom Landesamt für Geologie. In der Tat habe man im Kaiserstuhl in keinem der aufgelassenen Steinbrüche verwitterungsfesten Tuffstein gefunden. Eine letzte Chance biete jedoch der vor etwa hundert Jahren geschlossene Schlossberg-Steinbruch bei Achkarren, in dem wahrscheinlich guter Tuff lagere und der von Abbruchmaschinen günstig anzufahren sei. Da Tuff von seiner ganzen Entstehung her ein »chaotischer« Stein sei, dürfe man mit einer Ausbeute von bestenfalls 1:10 rech-

nen; dies bedeute, dass für die 50 benötigten Kubikmeter Material etwa 500 Kubikmeter gebrochen werden müssten. Nun seien weitere Probebohrungen ins Auge zu fassen, um für die vor Ort gemachten Beobachtungen eine Bestätigung zu finden, denn niemand wisse, wie die Steinqualität hinter der vorhandenen Steinbruchwand aussehe. Die Frage von Bürgermeister ALFRED VONARB nach den Kosten einer solchen Maßnahme konnten die Fachleute nur vage beantworten. Weil aber für das Bohren vom Landesdenkmalamt kein Zuschuss zu erwarten ist, wird sich die Pfarrei um anderweitige Unterstützungsmöglichkeiten bemühen müssen.

Nach eingehender Diskussion rang sich die Baukommission dazu durch, einen letzten Bohrversuch zu wagen. Der mögliche Fortgang des Verfahrens wurde so beschrieben: Probebohrungen, sobald es die Umstände zulassen, Abbau des Materials - falls es brauchbar ist - noch im Herbst, Lagerung der Steinblöcke während des kommenden Winters, Beginn der Renovierungsmaßnahmen im Frühjahr 2003. OTTO WÖLBERT, Fachmann für Steinrestaurierung, wies auf die Bedeutung der Materiallagerung hin: Die plötzliche Entlastung aus Jahrmillionen langem Gebirgsdruck führe nach aller Erfahrung regelmäßig zum Reißen eines Teils der herausgebroche-

nen Blöcke. Dies werde wohl nicht die letzte Hürde sein, gab Architekt THEO HIRSCHBIHL zu bedenken: Bevor nicht die Gemeindeverwaltung Achkarren, das Landratsamt und Naturschutzbehörden ihr Plazet gegeben hätten, werde man keinen einzigen Lastwagen auf den Breisacher Münsterberg fahren sehen.

ANTON BAUHOFFER, der Leiter des Erzbischöflichen Bauamts, kommentierte das Ganze optimistisch: »An eine so heiße Baustelle wie das Breisacher Münster erinnere ich mich kaum. Als kompetentes Team bieten wir aber eine gute Voraussetzung dafür, dass das Projekt nun zügig voran kommt.«

(hm)

Stimmen aus der Baukommission

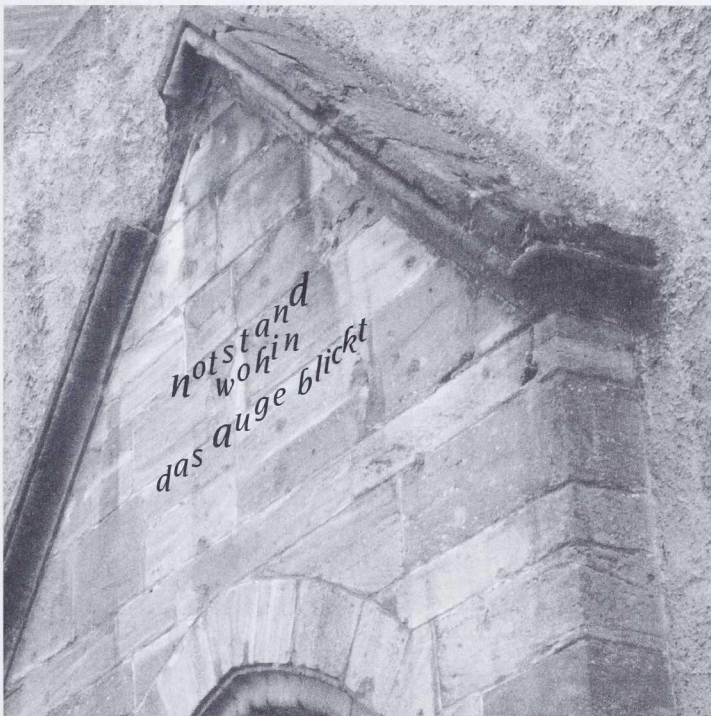
»Tuff ist ein Risikomaterial. Mit seiner Verarbeitung kennen sich nicht mehr viele Handwerker aus.« (O. WÖLBERT)

»Wir haben schon zehntausende Mark verbohrt. Gibt es da keine andere Lösung?« (P. WIEDENSOHLER, PGRats-Vors.)

»Und was raten Sie uns, wenn die Bohrungen im Kaiserstuhl negativ ausfallen?« (DR. E. GROM, Münsterbauverein)

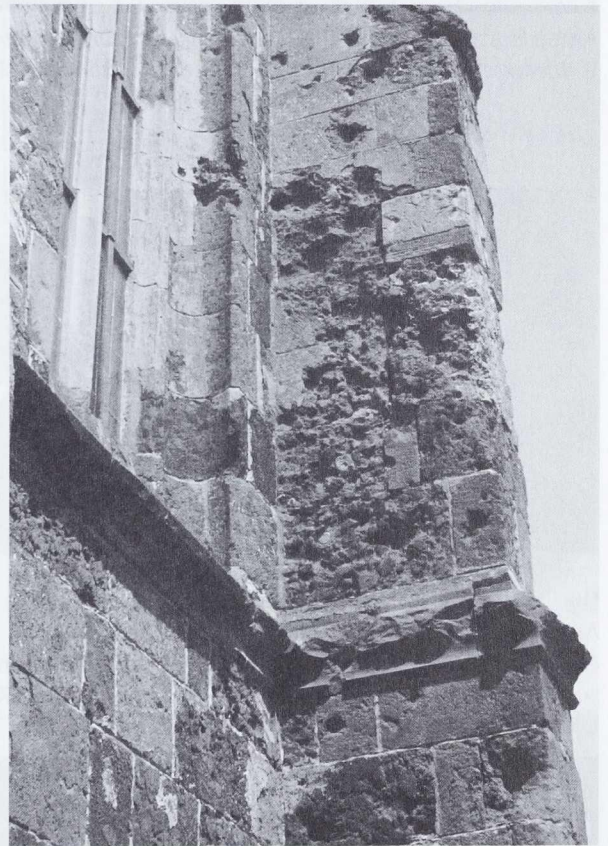
»Da müssten Sie einen schwierigen Spagat bewältigen.« (F. JACOBS zur Überlegung von Dekan P. KLUG, ob man die Krypta nicht als Raum für die Gemeinde nutzen könnte).

Es tut uns Leid, ...



Profilteile (Wimperge) über dem Nordportal.

... dass wir Ihnen nichts Schöneres vom Münster zeigen können



Oben: Strebpfeiler am Hochchor (links Sakristeifenster). An dieser Stelle hat der Zahn der Zeit am Tuffstein besonders aggressiv genagt.

